

Karl(a) nimmt teil

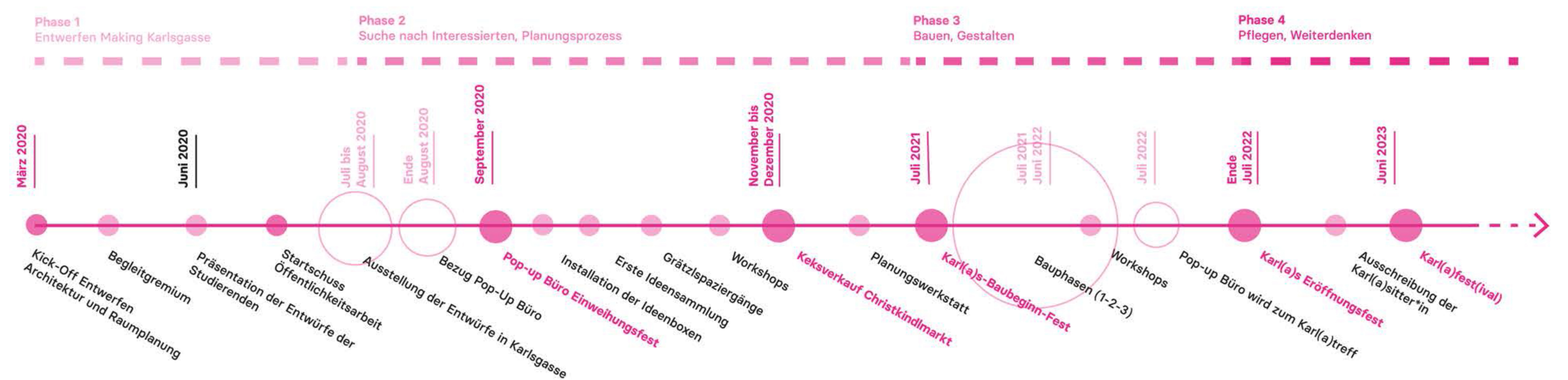
Mitgestalten und Weiterdenken

Am Projekt sollen verschiedene Nutzer*innen und Bewohner*innen beteiligt sein, um von Anfang an die Karlsgasse und das Grätzl mitgestalten können. Der Prozess ist in vier Phasen geteilt: Phase 1, in der von Studierenden der TU Wien erste Entwürfe im Rahmen einer Lehrveranstaltung ausgearbeitet werden, Phase 2, in der Interessierte gesucht werden und der Planungsprozess stattfindet, Phase 3, das Bauen und Gestalten und Phase 4, das Pflegen und Weiterdenken der Karlsgasse und des Grätzls.

Es wurde ein Methodenkoffer entwickelt, um durch verschiedene Instrumente und Formen der Beteiligung viele Mitwirkende zu aktivieren.

Ein Pop-up Büro im Planungsgebiet ermöglicht es den Planer*innen, direkt vor Ort zu arbeiten und jederzeit ansprechbar für Interessierte zu sein. Hierfür soll ein heute leerstehendes Erdgeschoss in der Karlsgasse umgenutzt werden. In diesem werden Ideenwerkstätten und Workshops abgehalten und mit Mitwirkenden geplant und gestaltet. Ideenboxen werden im Bezirk aufgestellt und bieten die Möglichkeit, auch anonym Ideen abzugeben.

Der Prozess



Karl(a) steht für alle: Akteur*innen im Beteiligungsprozess

<p>(1) Bewohner*innen</p> <p>Die Bewohner*innen des Grätzls sollen im Prozess beteiligt werden, um ihre Identität mit ihrem Wohnumfeld, aber auch eine aktive Nachbarschaft zu stärken.</p>	<p>(2) Studierende</p> <p>Die Anforderungen der Studierenden an die Freiräume eines innerstädtischen Campuses zu berücksichtigen ist für die Schaffung eines Wissensquartiers essentiell.</p>	<p>(3) Menschen mit eingeschränkter Mobilität</p> <p>Blinde oder gehbehinderte Personen, aber auch Eltern mit Kinderwagen haben insbesondere in Bezug auf die Barrierefreiheit differenzierte Anforderungen an den öffentlichen Raum und sollen deshalb explizit beteiligt werden.</p>	<p>(4) Besucher*innen</p> <p>Tourist*innen sollen zwar nicht im Prozess beteiligt werden, dennoch spielen ihre Anforderungen an den öffentlichen Raum eine Rolle bei der Umgestaltung.</p>	<p>(5) Arbeitende</p> <p>Im Grätzl arbeitende Personen sind in der Regel nur tagsüber dort. Dennoch haben sie Anforderungen an den öffentlichen Raum in ihrem Arbeitsumfeld.</p>	<p>(6) Gewerbetreibende</p> <p>Die Umgestaltung des Grätzls wirkt sich auch auf die ansässigen Lokale und Geschäfte aus. Deshalb sollen diese ihre Anliegen im Prozess einbringen können.</p>
<p>(7) Pensionist*innen</p> <p>Ältere Menschen haben differenzierte Anforderungen an den öffentlichen Raum, aber auch an die Art der Partizipation. Sie müssen deshalb gezielt angesprochen werden.</p>	<p>(8) Kinder und Jugendliche</p> <p>Auch jüngere Menschen haben Wünsche an ihr Umfeld. Um diese zu berücksichtigen, sollen sie deshalb in speziellen Beteiligungsformaten eingebunden werden.</p>	<p>(9) Lokale Organisationen</p> <p>Bereits im Grätzl tätige Organisationen sollen stark in den Beteiligungsprozess eingebunden werden, da sie auch die Interessen anderer Akteur*innen vertreten.</p>	<p>(10) Fachleute</p> <p>Fachleute sollen ihre Expertise im Prozess einbringen, wobei darunter neben Planer*innen usw. auch das lokale Fachwissen der Anwohner*innen verstanden wird.</p>	<p>(11) TU Wien</p> <p>Die TU Wien ist Impulsgeberin für die Umgestaltung des Grätzls. Im Beteiligungsprozess soll sie deshalb als eine der Hauptakteur*innen berücksichtigt werden.</p>	<p>(12) Fakultät für Raumplanung und Architektur</p> <p>Die Fakultät für Architektur und Raumplanung soll als Initiatorin für das Umgestaltungsprojekt auch im weiteren Verlauf als eigene Akteurin maßgeblich den Beteiligungsprozess begleiten.</p>

Methodenkoffer

<p>Bürger*innencafé</p> <p>Dieses soll wenn möglich in den im Grätzl ansässigen Lokalen veranstaltet werden und dient dazu, die Bewohner*innen zu vernetzen und gemeinsam Ideen zu entwickeln.</p> <p>(1) (6) (7) (9)</p>	<p>Grätzlspaziergänge</p> <p>Zur Information über das Grätzl und die Umgestaltung sollen Grätzlspaziergänge beitragen, die bestehenden Verbindungen aufzeigen und Anwohner*innen und Besucher*innen neue Einblicke in das Grätzl geben.</p> <p>(1) (2) (5) (6) (7) (8) (9) (10)</p>	<p>Innenhof-Flohmärkte</p> <p>Um die Innenhöfe des Grätzls zeitweise zugänglich zu machen und diese mit dem Straßenraum zu verbinden, sollen in diesen regelmäßig Flohmärkte veranstaltet werden.</p> <p>(1) (7) (8)</p>	<p>Pensionist*innen backen</p> <p>Pensionist*innen können beispielsweise einen Stand mit selbstgebackenen Kuchen am Grätzlfest betreiben, um Einnahmen für die Umstellungsmaßnahmen zu generieren.</p> <p>(1) (7)</p>
<p>Garten für die Nachbarschaft</p> <p>Um die Nachbarschaft und die Identität der Anwohner*innen mit dem Grätzl zu stärken, sollen Flächen für Urban Gardening errichtet werden, wo gemeinsam gegartelt werden kann.</p> <p>(1) (8) (9)</p>	<p>Grätzl Yoga</p> <p>Grätzl Yoga bietet die Möglichkeit kleine Ruheoasen im Viertel für gemeinsamen Sport zu nutzen und gleichzeitig den Akteur*innen die Chance zu geben, sich mit sich selbst und anderen zu verbinden.</p> <p>(1) (2) (3) (5) (6)</p>	<p>Karl(a)s Markt</p> <p>Auf den nutzungs-offenen Flächen in der Fußgänger*innenzone soll regelmäßig ein Markt stattfinden, der sich auf den Karlsplatz zieht.</p> <p>(1) (2) (4) (5) (6) (7)</p>	<p>Grätzlrad</p> <p>Nach dem Vorbild der Initiative "Grätzlrad" der Stadt Wien soll auch das Fahrradgeschäft in der Karlsgasse ein Lastenrad zur Verfügung stellen, welches kostenfrei genutzt werden kann.</p> <p>(1) (2) (3) (5) (6) (7) (8)</p>
<p>Karl(a)s Straßenfest</p> <p>Als Meilensteine des Prozesses sollen Straßenfeste stattfinden, um die Akteur*innen zu vernetzen. Diese sollen auch nach Fertigstellung der Umgestaltung weitergeführt werden.</p> <p>(1) (2) (3) (4) (5) (6) (7) (8) (9)</p>	<p>Workshops</p> <p>In Partizipationsworkshops sollen Ideen für die Umgestaltung entwickelt werden. Angedacht sind unterschiedliche Formate, wie beispielsweise Szenarioworkshops oder Workshops für Kinder.</p> <p>(1) (2) (3) (5) (6) (7) (8) (9) (10) (11)</p>	<p>Ideenbox</p> <p>Ideenboxen werden während der Planungsphase im ganzen Grätzl aufgestellt um möglichst viele Ideen der Bewohner*innen und Nutzer*innen für die Umgestaltung zu sammeln.</p> <p>(1) (2) (3) (4) (5) (6) (7) (8)</p>	<p>Karl(a)s Pflanzenbörse</p> <p>Um die Bewohner*innen miteinander zu verbinden, sollen sie die Möglichkeit bekommen, auf Pflanzenbörsen Pflanzen zu verkaufen, zu erwerben oder zu tauschen. Diese befindet sich im Pop-up Büro in der Karlsgasse 3.</p> <p>(1) (2) (3) (5) (7)</p>

Das Pop-up Büro

Schlüsselübergabe Erdgeschlokal
 Karl(a) entfernt die Fenstergitter
 Karl(a) renoviert und räumt auf
 Karl(a) möbliert und richtet ein
 Karl(a) holt den Kühlschrank für das kommende Fest
Einweihungsfest
 Planungsbesprechungen
 Workshops vor Ort
 Gemeinsames Garteln und Gestalten im Innenhof
Karl(a)s Baubeginn-Fest
 Baubesprechungen
 Infos über die Baustelle
Karl(a)s Eröffnungsfest
 Karl(a)s Pop-up Büro wird zum Co-Working Space und Grätzltreffpunkt
 Sprechstunden Karl(a) Sitter*in

Küche für gemeinsames Kochen und Backen
 Das Pop-up Büro kann beispielsweise für gemeinsames Kochen und Backen genutzt werden. Hierfür wird es mit einer Küche ausgestattet.

Codeschloss
 Damit das Pop-up Büro den Menschen im Grätzl für Veranstaltungen zur Verfügung steht, soll es mit einem Codeschloss ausgestattet werden. Dies vereinfacht die Nutzung außerhalb der Öffnungszeiten.

Tisch zum Arbeiten, Besprechen und Lachen
 Das Herzstück des Pop-up Büros ist ein großer Tisch, der nicht nur zum Arbeiten, sondern auch zum gemeinsamen Essen und Lachen genutzt werden soll.

Innenhof zum Garteln
 Im Innenhof des Pop-up Büros werden Bette zum gemeinsamen Garteln aufgestellt. Die Nutzer*innen des Büros können dort Lebensmittel oder Pflanzen für die Pflanzenbörse anbauen.

Direkt in der Karlsgasse wird ein Pop-up Büro eröffnet, welches die Planungs- und Bauphase begleitet. Zunächst soll es über die Studierendenprojekte informieren und gleichzeitig bereits als Anlaufstelle für Ideen dienen. Es betreut die Ideenboxen, veranstaltet regelmäßige Workshops und Ideenwerkstätten und richtet die geplanten Karl(a) Feste aus. Der TU Wien soll hierbei eine maßgebliche Rolle bei der Errichtung und Betreibung des Pop-up Büros zukommen.

Im Anschluss an die Umgestaltung soll das Pop-up Büro dem Grätzl als Treffpunkt weiterhin zur Verfügung stehen. Hierfür wird es nach Beendigung der Bauphase in einen Co-Working-Space umgewandelt. Durch die bereits für das Büro geschaffene Ausstattung sind hierfür keine großen Veränderungen notwendig und die Räumlichkeiten können weiterhin von den Nutzer*innen verwendet werden.

Grundriss 1:50

Karl(a) feiert beim Einweihungsfest!

Nach dem Bezug des Pop-up Büros soll es mit einem großen Einweihungsfest eröffnet werden. Das Fest markiert den offiziellen Beginn der Phase 2 des Beteiligungsprozesses.

Während des Festes soll der Eingang des Büros auf der Fassade mit einem Kreis in Karl(a) Pink bemalt werden, um die Aufmerksamkeit auf das Büro zu lenken und es nach außen sichtbar zu machen. Das Fest soll im Vorhinein über verschiedene Medien angekündigt und beworben werden, um möglichst viele Interessierte zu erreichen. Da hierfür das Pop-up Büro selbst zu klein ist, soll ein Teil der Karlsgasse temporär gesperrt und das Fest teilweise in den öffentlichen Raum verlagert werden. Auf dem Fest soll die erste Ideenbox aufgestellt und erklärt werden. So kann der Wiedererkennungswert für diese bereits geschaffen werden, bevor sie im Grätzl verteilt werden. Im Pop-up Büro selbst wird während des Einweihungsfestes eine Bar sowie ein Kuchenverkauf sein, um die Hemmschwelle, das Büro zu betreten, zu senken.

Der*Die Karl(a)sitter*in

Ich bin fürs Grätzl da!

Um das Grätzl auch nach der Bauphase weiter aktiv zu gestalten, soll für die Phase des Pflegens und Weiterdenkens ein*e sogenannte*r Karl(a)sitter*in engagiert werden. Diese*r soll im Anschluss an das Projekt die erste Ansprechperson bei Fragen zum Grätzl, Ideen für weitere Interventionen, Karl(a)s Feste uvm. sein. Der*die Karl(a)sitter*in soll eine Schnittstelle zwischen den Anwohner*innen und der Lokalpolitik, aber auch anderen Organisationen, wie der Lokalen Agenda und der Gebietsbetreuung und der TU Wien, bilden.

Die Besetzung der Position des*der Karl(a)sitter*in erfolgt über eine Stellenausschreibung. Diese wird gemeinsam von der Stadt Wien, dem Bezirk Wieden und der TU Wien zusammengestellt. Hier wird dem Planer*innenteam eine beratende Rolle zugewiesen. Bewohner*innen des Grätzls haben einen Startvorteil bei der Bewerbung. Die Bezahlung der Stelle wird unter den drei Hauptakteur*innen (Stadt Wien, Bezirk Wieden und TU Wien) aufgeteilt, jede*r übernimmt ein Drittel.